



**Leibniz
Gemeinschaft
Der Senat**

SEN 0018/04
25.11.2004

Stellungnahme zum Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	2
1. Beurteilung und Empfehlungen.....	2
2. Zur Stellungnahme des DIPF.....	3
3. Förderempfehlung.....	3

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Der Senat der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz – Leibniz-Gemeinschaft - evaluiert in Abständen von höchstens sieben Jahren die Forschungseinrichtungen und Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung, die auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“¹ von Bund und Ländern gemeinsam gefördert werden. Diese Einrichtungen haben sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen. Die wissenschaftspolitischen Stellungnahmen des Senats werden vom Senatsausschuss Evaluierung vorbereitet, der für die Begutachtung Bewertungsgruppen mit unabhängigen Sachverständigen einsetzt. Die Stellungnahme des Senats sowie eine Stellungnahme der zuständigen Fachressorts des Sitzlandes und des Bundes bilden in der Regel die Grundlage, auf der der Ausschuss Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) überprüft, ob die Einrichtung die Fördervoraussetzungen weiterhin erfüllt.

Auf der Grundlage der vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) eingereichten Unterlagen wurde eine Darstellung der Einrichtung erstellt, die mit dem Institut sowie den zuständigen Ressorts des Sitzlands und des Bundes abgestimmt wurde (Anlage A). Die vom Senatsausschuss Evaluierung eingesetzte Bewertungsgruppe hat das DIPF am 15./16. März 2004 in Frankfurt² besucht und daraufhin einen Bewertungsbericht erstellt (Anlage B). Auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts und der vom DIPF eingereichten Stellungnahme zum Bewertungsbericht (Anlage C) erarbeitete der Senatsausschuss den Entwurf einer Senatsstellungnahme. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hat die Stellungnahme am 25. November 2004 erörtert und verabschiedet. Er dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich der Beurteilung und den Empfehlungen der Bewertungsgruppe an. Grundlage seiner Förderempfehlung ist die sehr positive Gesamtentwicklung des DIPF als Folge der vom Wissenschaftsrat empfohlenen und vom Institut umgesetzten Umstrukturierung in eine Serviceeinrichtung mit Forschungsbasierung. Hervorzuheben ist neben dem Engagement der Leitung und der hohen Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Institut die Arbeit des Wissenschaftlichen Beirats, der sich intensiv und mit Erfolg in die Umstrukturierung eingebracht hat.

In fünf Arbeitsbereichen leistet das DIPF wichtige Beiträge zu den Themen Bildungsinformation sowie Qualität im Bildungswesen und unterstützt dabei Bildungspraxis, Bildungspolitik, Bildungsverwaltung und Bildungsforschung. Die Qualität seiner Forschungsleistungen wird als gut, die der Serviceleistungen als sehr gut beurteilt. Informationen werden nutzerorientiert aufbereitet und technisch einfach zugänglich zur Verfügung gestellt, ein Angebot, das von unterschiedlichen Nutzergruppen aus Wissenschafts- und Schulbereich intensiv nachgefragt wird. Hinsichtlich der Einwerbung von Drittmitteln ist das DIPF gut bis sehr gut ausgewiesen.

Die wesentlichen Empfehlungen des Wissenschaftsrats, Abbau der Gremienvielfalt, Stärkung der Funktion des Beirats, Straffung der Leitungsstruktur, Personalabbau sowie fachliche Neuausrichtung, wurden vom DIPF sehr gut umgesetzt. Nach wie vor zu verbessern ist die Publika-

¹ Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE)

² Zusätzlich wurde der Standort Berlin am 12. März 2004 von einem Teil der Bewertungsgruppe besucht.

tionsleistung in führenden internationalen Zeitschriften, wobei auf eine Balance zwischen Forschungspräsentationen und zielgruppengesteuerten Publikationen geachtet werden sollte. Dem Nachwuchs sollte die Gelegenheit zur eigenen Profilbildung und zur Konzentration auf Veröffentlichungen in guten Zeitschriften mit Reviewsystem gegeben werden. Verbesserungspotenzial besteht zudem im Hinblick auf die Systematisierung der Nachwuchsförderung. Die Projektarbeit am DIPF vermittelt wissenschaftlichem Nachwuchs sehr gute Möglichkeiten, Kenntnisse in aktuellen Fragen des Faches auf internationalem Niveau einschließlich fundierter Methodenkenntnisse in der empirischen Bildungsforschung zu gewinnen. Dieses Potenzial sollte stärker genutzt werden, was allerdings voraussetzt, dass die Kooperation mit Hochschulen auf eine breitere Grundlage gestellt wird, z. B. durch die Einrichtung eines Graduiertenprogramms. Bei den anstehenden Neubesetzungen und der geplanten Zusammenarbeit mit der Universität Frankfurt sollte das DIPF eine stärkere Rolle übernehmen und gegebenenfalls auch die Kooperation mit einer anderen Universität in Betracht ziehen. Sollte der Forschungsbereich Bildungsgeschichte am Standort Berlin weitergeführt werden, wird eine stärkere Anbindung an die Humboldt-Universität empfohlen, möglichst im Rahmen einer gemeinsamen C3-Professur. Die Bibliothek für bildungsgeschichtliche Forschung in Berlin sollte unbedingt weitergeführt werden.

Empfohlen wird dem DIPF die Einführung eines Leitungs- und Steuerungsmodells, das einen turnusmäßigen Wechsel des Direktors bzw. der Direktorin ermöglicht. Es sollte ein mittel- und längerfristiger Strategieplan ausgearbeitet werden, in dem Prioritäten und grobe Zeitpläne ausformuliert werden. Unbedingt zu verbessern ist die interne Kooperation und Kommunikation zwischen den einzelnen Arbeitsbereichen des DIPF, z. B. durch die Einführung gemeinsamer Methoden-Workshops und Kolloquien. Die Servicepotenziale der Frankfurter Forschungsbibliothek werden nicht genügend ausgeschöpft, da deren Dienstleistungen nur hausintern zur Verfügung stehen. Dies sollte künftig geändert werden, gegebenenfalls mithilfe einer personellen Aufstockung.

Eine Eingliederung des DIPF in eine Hochschule wird nicht empfohlen. Mit seinem Arbeitsauftrag und seinen Arbeitsschwerpunkten hat das DIPF überregionale Bedeutung und ist von gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse.

2. Zur Stellungnahme des DIPF

Das DIPF hat zum Bewertungsbericht Stellung genommen (Anlage C). Es sieht sich in der strategischen Grundausrichtung als Service-Einrichtung mit Forschungsbasis bestätigt und fühlt sich ermutigt, seine Programmbereiche – wie empfohlen – zu konsolidieren und die weiterführenden Anregungen der Bewertungsgruppe aufzugreifen.

Der Senat begrüßt die positive Aufnahme der Empfehlungen durch das DIPF und den konstruktiven Umgang mit den Empfehlungen.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das DIPF als Einrichtung mit Servicefunktion für die Forschung auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“ weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)¹

Inhaltsverzeichnis

1. Entwicklung und Förderung	A-2
2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und fachliches Umfeld	A-2
3. Struktur und Organisation	A-4
4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal	A-5
5. Nachwuchsförderung und Kooperationen	A-5
6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz	A-8
7. Empfehlungen des Wissenschaftsrats und ihre Umsetzung	A-9

Anhang

Organigramm	A-11
Mittelausstattung und -verwendung	A-13
Drittmittel	A-14
Beschäftigungspositionen	A-16
Beschäftigungspositionen nach Organisationseinheiten	A-17
Beschäftigungsverhältnisse	A-18
Veröffentlichungen	A-19
Liste der eingereichten Unterlagen	A-21

¹ Diese Darstellung ist mit dem Institut und den zuständigen Ressorts des Sitzlandes und des Bundes abgestimmt.

1. Entwicklung und Förderung

Das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) wurde 1951 als rechtsfähige Stiftung öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main gegründet und hat seit der deutschen Einigung auch einen Standort in Berlin.

Seit 1977 gehört das DIPF zu den Forschungseinrichtungen, die auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“¹ von Bund und Ländern gemeinsam gefördert werden. Im Jahre 1992 wurde dem DIPF im Zuge der Übernahme von Einrichtungen der ehemaligen Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR ein Servicebereich eingegliedert, zu dem u. a. eine Bibliothek in Berlin und in Leipzig gehörten. Die fachliche Zuständigkeit auf Seiten des Landes liegt beim Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, auf Seiten des Bundes beim Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Das DIPF wurde vom Wissenschaftsrat zuletzt 1997 evaluiert. Auf der Grundlage der Stellungnahme des Wissenschaftsrats sowie einer gemeinsamen Stellungnahme des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie stellte der Ausschuss Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) am 15. April 1998 fest, dass das Institut entsprechend der gemeinsamen Stellungnahme umstrukturiert und ab 1. Januar 2000 als Einrichtung mit Servicefunktion für die Forschung auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen (AV-FE) gefördert werden soll.

2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und fachliches Umfeld

Im Oktober 1998 erhielt das DIPF eine neue Verfassung. Die Aufgaben des Instituts bestehen seither darin, Bildungspraxis, Bildungspolitik, Bildungsverwaltung und Bildungsforschung zu unterstützen, zentrale Fachinformationsdienstleistungen unter Nutzung moderner Kommunikationsverfahren zu erarbeiten und zu vermitteln, Programme, Institutionen und Bildungssysteme zu evaluieren, Initiativen zur Qualitätssicherung wissenschaftlich zu beraten und zu begleiten sowie durch eigene Beiträge und durch internationale Vernetzung zu den theoretischen, empirischen und methodischen Grundlagen der Bildungsforschung beizutragen.

Zwei Leitthemen bestimmen das Institutsprofil: Bildungsinformation und Bildungsqualität, die sich in fünf multidisziplinär zusammengesetzten Arbeitseinheiten wiederfinden. Diese Arbeitseinheiten gingen z. T. aus den vom Wissenschaftsrat positiv bewerteten Arbeitsschwerpunkten hervor, z. T. wurden sie neu gebildet.

- **Informationszentrum (IZ) Bildung:** Es ist aus den ehemaligen Arbeitsbereichen Information und Dokumentation, Frankfurter Forschungsbibliothek sowie aus dem Fachinformationssystem (FIS) Bildung hervorgegangen. Seine Aufgabe besteht in der Erarbeitung und Vermittlung von Fachinformationsdienstleistungen unter Nutzung moderner Kommunikationsverfahren für Bildungspraxis, -politik, -verwaltung und -forschung.
- **Bildungsgeschichte:** Die Arbeitseinheit umfasst die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) mit der ihr angegliederten Forschungsstelle in Berlin. Ihr Ziel ist die Förderung der bildungshistorischen Forschung und Kommunikation.

¹ Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE)

- **Bildungsqualität und Evaluation:** Diese Arbeitseinheit wurde mit der Aufgabe der Erforschung der Qualitätsentwicklung und -sicherung im Bildungswesen neu etabliert. Sie liefert Beiträge zur Verbesserung von Schul- und Unterrichtsqualität durch wissenschaftliche Evaluation von Programmen, Institutionen und Bildungssystemen, Begleitung von Initiativen zur Qualitätsentwicklung, Beratung und Forschung.
- **Finanzierung und Steuerung des Bildungswesens:** Die Arbeitseinheit (hervorgegangen aus dem früheren Forschungsschwerpunkt Steuerungsprobleme im Bildungswesen) leistet Forschungs- und Serviceaktivitäten zu Bedingungen, Funktionsweisen und Wirkungen neuer Steuerungs- und Finanzierungskonzepte unter Effektivitäts- und Effizienzaspekten.
- **Bildung und Kultur:** Die Arbeitseinheit ging aus dem Forschungsschwerpunkt Migrations- und Akkulturationsprozesse als Herausforderung an das Bildungs- und Erziehungswesen hervor. Sie befasst sich mit der Analyse der Beziehungen zwischen Bildung und Kultur sowie ihrer Konsequenzen für Bildungsqualität und Bildungsprozesse.

Seine **Stellung als außeruniversitäre Einrichtung** begründet das DIPF zum einen mit der expliziten Aufgabe des Zusammenwirkens seiner vielfältigen Service- und Forschungsfunktionen, die an einer Universität so nicht realisiert werden; zum anderen sind im Institut wissenschaftliche Disziplinen vertreten (Bildungsrecht, Bildungsökonomie, Kulturpsychologie), die für Fragen der Bildungspolitik und Bildungspraxis von hoher Relevanz, an Universitäten aber formal nicht institutionalisiert sind. Dauerhafte Strukturen, spezialisiertes Personal am DIPF und die Organisation von Kooperationsnetzwerken ermöglichen ferner die Übernahme langfristiger Aufgaben und die flexible Reaktion auf kurzfristige Anfragen.

Zur **Einschätzung der überregionalen Bedeutung** der Arbeit führt das DIPF aus, dass es immer häufiger Serviceaufgaben für Forschung und Praxis übernehme, die von gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse seien. Prominentes Beispiel einer von Bund und Ländern gemeinsam getragenen Informationsstruktur ist der „Deutsche Bildungsserver“. Überregionale Bedeutung habe auch die Koordinierung und Durchführung des Projekts DESI (Deutsch-Englisch-Schülerleistungen-International), dem sich weitere Projekte dieser Art anschlossen (Pythagoras, Konzeption Bildungsberichterstattung).

Das **Entwicklungspotenzial** des Instituts sieht das DIPF einerseits im Ausbau des IZ Bildung als nationales Kompetenzzentrum für Bildungsinformation. Strategische Leitidee ist die Entwicklung eines „One-Stop-Shops“, der Interessierten einen zielgruppenorientiert ausgerichteten, unmittelbaren integrierten Zugriff auf alle für sie relevanten Informationen bietet. Andererseits soll die Forschungsarbeit des DIPF unter dem Gesamtthema „Qualität im Bildungswesen“ ausgebaut und mit spezifischen Serviceleistungen für das Bildungsmonitoring (Evaluation, *large scale assessment*, Qualitätssicherungssysteme, Bildungsberichterstattung) verknüpft werden.

Seine **nationale und internationale Bedeutung im wissenschaftlichen Umfeld** ist nach Überzeugung des DIPF vor allem im Zusammenwirken von Service- und Forschungsleistungen aus interdisziplinärer Perspektive zu sehen. Mit seinen Themenschwerpunkten Bildungsinformation und Bildungsqualität hebt sich das DIPF von den anderen größeren außeruniversitären Einrichtungen „Max-Planck-Institut für Bildungsforschung“, „Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften“ und dem „Deutschen Institut für Erwachsenenbildung“ ab. Vergleichbare internationale Einrichtungen, wie beispielsweise im Bildungsinformationsbereich das „Edu-

cational Resources Information Center“ (ERIC, USA) und im Bereich Qualität des Bildungswesens das „National Center for Research on Educational Standards and Student Testing“ (CRESST) an der University of California Los Angeles sind wesentlich größer und hinsichtlich ihres Auftrags begrenzter. Eine Sonderstellung nimmt in diesem Zusammenhang die BBF ein, die neben der „Uschinskij-Bibliothek“, Moskau und der „National Library of Education“, Kopenhagen, zu den größten pädagogischen Spezialbibliotheken in Europa zählt.

3. Struktur und Organisation

Das Institut verfügt über drei **Organe**: Den Stiftungsrat, den Vorstand und den Wissenschaftlichen Beirat. Der **Stiftungsrat** setzt sich zusammen aus je einem/einer Vertreter/-in der Länder Hessen und Berlin sowie der Stadt Frankfurt, aus zwei Vertreter(inne)n der Bundesrepublik Deutschland sowie aus sechs Mitgliedern, die auf Vorschlag des Vorstands vom Stiftungsrat berufen werden. Aufgabe des Stiftungsrats ist es, über die Erfüllung des Stiftungszwecks sowie über die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung zu wachen. Unter anderem beschließt der Stiftungsrat die Institutsordnung sowie das mittelfristige Arbeits- und Entwicklungsprogramm auf der Grundlage der Bewertung durch den Wissenschaftlichen Beirat. Die Mitglieder des Vorstands sowie die Leiter/-innen der Arbeitseinheiten werden vom Stiftungsrat bestellt und abberufen. Dem **Vorstand** gehören Direktor/-in sowie stellvertretende/r Direktor/-in und Geschäftsführer/-in des Instituts an. Der Vorstand leitet das Institut nach Maßgabe der Verfassung und der Beschlüsse des Stiftungsrats. Insbesondere hat der Vorstand die Aufgabe, für die Qualität der Forschungs- und Serviceleistungen Sorge zu tragen, unter Beteiligung der Beschäftigten die Institutsordnung aufzustellen und das mittelfristige Arbeits- und Entwicklungsprogramm vorzulegen. Der **Wissenschaftliche Beirat** besteht derzeit aus sieben Mitgliedern, die vom Stiftungsrat berufen werden; darunter drei aus dem Ausland. Ihre Amtszeit beträgt vier Jahre; einmalige Wiederberufung ist möglich. Der Beirat berät Stiftungsrat und Vorstand in grundlegenden fachlichen und fächerübergreifenden Fragen des Arbeits- und Entwicklungsprogramms und bei internationalen und nationalen Kooperationen. Er tritt zweimal jährlich zusammen. Während in der Frühjahrssitzung die Arbeitsleistungen des Vorjahres präsentiert werden, begutachtet der Beirat im Herbst das Programmbudget, schlägt Veränderungen vor und berichtet im Stiftungsrat über seine Bewertungen. Der Beirat führte 2001 und 2003 interne Evaluierungen (Audits) durch.

Das DIPF arbeitet mit den Methoden modernen **Qualitätsmanagements**. Das betriebswirtschaftliche Management beruht auf der 2001 eingeführten **Programmbudgetierung** und der ihr zugrundeliegenden **Kosten-Leistungs-Rechnung**. Weitere Bestandteile des Qualitätsmanagements sind Personalmanagement, Projektmanagement und Controlling, Umfeldanalysen und *Benchmarking*, Berichtswesen sowie externe Managementberatung (Zeitmanagement und Arbeitsorganisation). Außerdem unterzieht sich das DIPF regelmäßig Verfahren der internen und externen Qualitätskontrolle. Die interne Qualitätskontrolle wird in allen Schritten der Entstehung und Genehmigung von Projekten vorgenommen (Diskussionen in Arbeitseinheiten, Forschungskolloquien, Programm- und Projektkommission und Vorstand). Im Rahmen der externen Qualitätskontrolle sind vor allem der Wissenschaftliche Beirat des Instituts sowie Projekt- bzw. Produktbeiräte (z. B. PISA, DESI, Deutscher Bildungsserver) und Expertenworkshops zu nennen.

Zur **Gleichstellung von Frauen und Männern** hat das DIPF einen Frauenförderplan aufgestellt, der regelmäßig aktualisiert wird. Hierin strebt das DIPF an, den Anteil von Frauen auch in Leitungsfunktionen zu erhöhen. Inkl. Drittmittelbeschäftigte liegt der Frauenanteil beim wissenschaftlichen und leitenden Personal bei 37 % und beim Personal insgesamt bei 59 %.

4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal

Die **Gesamtausgaben** des DIPF von gut 13 Mio. € im Jahre 2003 basierten zu 55 % auf institutioneller Förderung und zu 30 % auf Forschungsförderung (Drittmittel). Der Rest wurde im Wesentlichen aus der Rücklage bestritten (Anhang 2). Von den 4.4 Mio. € Ausgaben, die im Jahre 2003 durch Drittmittel insgesamt finanziert wurden, stammten ca. 9 % von der DFG, 25 % vom Bund, 52 % von den Ländern und 5 % aus EU-Mitteln. Die Drittmittelinwerbungen der einzelnen Arbeitseinheiten sind in Anhang 3 dargestellt.

Von den Gesamtausgaben fielen 2003 gut 50 % auf Personal-, und 38 % auf Sachmittel. Das DIPF begrüßt, dass die Bewirtschaftung des Haushalts mit Einführung der Programmbudgets wesentlich flexibler geworden ist. Während in den Jahren 1999 bis 2001 durch die Nichtbesetzung von Stellen, die für Neuberufungen frei gehalten wurden, eine beträchtliche Rücklage gebildet werden konnte, durchläuft das Institut derzeit eine Phase der faktischen Mittelkürzung. Eine Kompensation durch eine weitere Steigerung der Drittmittelinwerbung scheint angesichts der starken Auslastung des Personals nur begrenzt möglich. Personelle Engpässe bestehen vor allem im EDV-Bereich (wissenschaftlich-technische Assistent(inn)en werden zur Unterstützung empirischer Erhebungen benötigt) sowie in der Verwaltung. Darüber hinaus fehlen dem DIPF fachlich versierte Übersetzer (Englisch bzw. Französisch). Dringend erforderlich ist nach Ansicht des DIPF auch die Einrichtung einer Assistenzstelle (BAT IIa) für das Direktorat.

Die Räumlichkeiten des DIPF verteilen sich zurzeit auf zwei Standorte in Frankfurt und einen Standort in Berlin. Unmittelbar neben dem Frankfurter Hauptgebäude befindet sich eine Dependence, in die wegen der voraussichtlich bis 2005 dauernden Bausanierung ein Großteil der Arbeitseinheit „Bildungsqualität und Evaluation“ umziehen musste. Auch mit Beendigung der Baumaßnahmen werden kaum Raumreserven zur Verfügung stehen, so dass die Raumkapazitäten dringend erweitert werden müssen, wenn es in Folge der angestrebten Ausweitung der Aufgaben zu einem weiteren Personalzuwachs kommt. Am Standort Berlin befinden sich die Arbeitseinheit „Bildungsgeschichte“ mit der BBF sowie einige weitere Mitarbeiter/-innen z. B. des „IZ Bildung“. Das Gebäude bietet für die Bibliothek sehr gute Bedingungen, allerdings ist für künftige zusätzliche Projekte ebenfalls eine Ausweitung der Räumlichkeiten notwendig.

Das DIPF beurteilt die apparative Ausstattung am Standort Frankfurt als insgesamt zufriedenstellend. Sie wird sich im Zuge der Sanierung des Gebäudes durch neue Verkabelung und die Bereitstellung zusätzlicher Räume für spezielle Aufgaben – Ausweitung der zentralen, netzbasierten Peripherieausstattung, z. B. durch Farblaserdrucker und Scanner – noch verbessern. Zu den kurzfristigen Investitionszielen gehört darüber hinaus der Aufbau eines modernen Videolabors. Seit 1997 wurde die interne und externe Kommunikation über Intranet, Email und Homepage ausgebaut und zunehmend professionalisiert. An beiden Standorten, in Frankfurt und Berlin, ist jedoch ein weiterer personeller und technischer Ausbau der EDV notwendig, wenn sie den wachsenden Ansprüchen an technologiegestützte Bildungsinformation genügen und die für Bildungsevaluation und -forschung notwendigen Rechenkapazitäten bereitstellen soll.

Das DIPF verfügte 2003 im Rahmen der institutionellen Mittel über insgesamt knapp 95 Stellen (Vollzeitäquivalente, Anlage 4); davon entfallen rd. 42 Stellen auf wissenschaftliches und leitendes Personal. Der **Personal**-Ist-Bestand zum Stichtag (31.12.2003) betrug inkl. Doktorand(inn)en 140 Personen (siehe Anlage 6). 57 wissenschaftliche und leitende Mitarbeiter/-innen (53,1 Personenjahre) waren zum Stichtag beschäftigt, darunter 13 drittmittelfinanziert. 39 % der Mitarbeiter/-innen des wissenschaftlichen und leitenden Personals (gerechnet in Personen, inkl. Drittmittelpersonal, ohne Doktorand(inn)en) sind mit befristeten Verträgen angestellt. 18 % der 57 wissenschaftlich und leitend Beschäftigten sind jünger als 40 Jahre, 61 % sind zwischen 40 und 59 Jahren und 21 % sind 60 Jahre und älter. 40 % der wissenschaftlichen und leitenden Mitarbeiter/-innen sind seit weniger als fünf Jahren am Institut beschäftigt, knapp die Hälfte der Mitarbeiter/-innen arbeitet 10 Jahre und länger am DIPF, ca. ein Fünftel von ihnen 20 Jahre und länger.

Zur Besetzung von Leitungsstellen gibt es am DIPF unterschiedliche Regelungen: Professuren werden international ausgeschrieben und in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit der Universität Frankfurt/M besetzt. Auch die Leitungsstellen einer Arbeitseinheit (ohne Professur) werden international ausgeschrieben. Hier wird eine interne Findungskommission eingesetzt, die dem Vorstand ein Votum unterbreitet. Für wissenschaftliches Personal mit Besoldungsgruppe BAT Ia und höher wird nach nationaler Ausschreibung und einer DIPF-internen Auswahl der Vorschlag des Vorstands direkt dem Stiftungsrat zur Genehmigung vorgelegt. Bei wissenschaftlichem Personal mit Besoldungsgruppe BAT IIa bis Ib werden externe und hausinterne Ausschreibungen vorgenommen, wobei es für interne Ausschreibungen eine Dienstvereinbarung gibt. Zur Auswahl der Bewerber/-innen setzt die betreffende Arbeitseinheit eine Auswahlkommission ein, der Vorstand beschließt die Einstellung. In allen Fällen sind Personalrat und Frauenbeauftragte beteiligt. Das wissenschaftliche Personal wird aus Hochschulen oder vergleichbaren Einrichtungen sowie aus den Berufsgruppen Wissenschaftliche/r Dokumentar/-in, Wissenschaftliche/r Bibliothekar/-in, bzw. Dipl.-Dokumentar/-in, Dipl.-Bibliothekar/-in und Dipl.-Informationswirt/-in rekrutiert.

Seit der letzten Evaluierung haben wesentliche Änderungen im Personalbereich stattgefunden: Nach dem Ausscheiden der Leiterin des ehemaligen Servicebereichs im Frühjahr 1998 und einer externen Interimsleitung konnte Mitte 2000 die vakante Leitungsstelle des IZ Bildung besetzt werden. Die Arbeitseinheit „Bildungsqualität und Evaluation“ erhielt im Oktober 2001 mit Prof. Dr. Klieme ihre neue Leitung. Prof. Dr. Eckensberger wurde in Nachfolge von Prof. Dr. Avenarius im November 1998 Direktor des Instituts; im Dezember 2001 übernahm Dr. Tröger die Position der stellvertretenden Direktorin.

Im Berichtszeitraum (2000 - 2003) erhielten zwei Mitarbeiter/-innen einen Ruf an eine Universität bzw. Fachhochschule (davon einer abgelehnt); ein Mitarbeiter wurde zum apl. Professor ernannt.

Die Leitlinien der mittelfristigen **Personalplanung** orientieren sich an der strategischen Ausrichtung des DIPF und seiner Programmbereiche sowie den daraus abgeleiteten Kompetenzfeldern der Mitarbeiter/-innen. Ziel ist es, die Potenziale der Mitarbeiter/-innen zu erkennen und deren individuelle Weiterqualifizierung und fachliche Profilierung zu fördern. Die Nachwuchsförderung soll durch strukturelle Maßnahmen wie den Wechsel zwischen Projekt- und Institutsfinanzierung erleichtert werden. Das Institut will den Anteil an befristeten Arbeitsverhältnissen des wissenschaftlichen Personals weiterhin bei mindestens 25 % (ohne Drittmittelpersonal) halten, wobei der überwiegende Teil der Befristungen auf Doktorand(inn)en entfallen soll. Die Personalstruk-

tur wird durch Maßnahmen der Altersteilzeit, der Beurlaubung unter Wegfall der Bezüge (z. B. Gastaufenthalte in anderen Einrichtungen) u. a. zusätzlich flexibilisiert. Das DIPF geht in seiner mittel- und langfristigen Planung davon aus, dass sich die bestehende Struktur der Arbeitseinheiten bewährt hat. Zu klären ist die Nachfolge für die Professoren Avenarius und Eckensberger, die voraussichtlich im Jahre 2006 emeritiert werden.

5. Nachwuchsförderung und Kooperationen

Im Berichtszeitraum (2000 - 2003) promovierten insgesamt sieben Mitarbeiter/-innen. Eine Mitarbeiterin absolvierte ihren Magisterabschluss. Sieben Fachangestellte sowie fünf wissenschaftliche Dokumentar(inn)e(n) schlossen ihre Ausbildung erfolgreich ab. Ein weiterer Mitarbeiter beendete eine Zusatzausbildung zum „Master of Arts“ (Library and Information Science). Das DIPF bietet studienbegleitende Praktika – von sechswöchigen Forschungspraktika bis zu halbjährlichen Studienpraktika – an. Darüber hinaus besteht am IZ Bildung und in der BBF für Schüler/-innen die Möglichkeit eines zweiwöchigen Praktikums. Im Berichtszeitraum (2000 - 2003) haben rund 70 Personen ein Praktikum absolviert, davon ca. ein Drittel im IZ Bildung.

Die Kooperation des DIPF mit Hochschulen (Universität Frankfurt/M, TU Chemnitz) ist einerseits in dauerhaften Kooperationsverträgen verankert, die die Lehre, inhaltliche Arbeitsschwerpunkte und im Fall der Universität Frankfurt auch Berufungen einschließen. Sie findet andererseits in vertraglich geregelten projektbezogenen Strukturen (z. B. Konsortien) statt. Ein Kooperationsvertrag (inkl. gemeinsamer Berufung) mit der Fachhochschule Darmstadt wird angestrebt. Insgesamt haben Mitarbeiter/-innen Lehrverpflichtungen im Umfang von durchschnittlich 28 SWS an diversen Hochschuleinrichtungen übernommen.

Das Institut hat in vielen seiner Kooperationsprojekte die Federführung. Beispielsweise erstellt es die Daten- und Informationsbasis seiner wichtigsten Produkte in Kooperation mit anderen Fachinformationsstellen (FIS Bildung, Deutscher Bildungsserver, Informationssystem Medienpädagogik). Die Koordinierungsfunktion erstreckt sich auf die inhaltliche Konzeption, die Abstimmung verfahrenstechnischer Konventionen (Regelwerke, fächerübergreifende Konkordanzen) sowie auf die Herausgabe und den Vertrieb der kooperativ entstandenen Produkte. Das Institut ist zudem federführend an KMK-, BLK- und BMBF-initiierten Programmen und Projekten wie z. B. DESI, „Comparison of Educational Systems“, der Expertise zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards sowie der Bildungsberichterstattung beteiligt. Im Rahmen seiner internationalen Ausrichtung strebt das DIPF ein stärkeres Engagement in EU-Projekten und Netzwerken an. Es unterhält vielfältige Arbeitskontakte zu Wissenschafts- bzw. Fachgesellschaften, z. B. zur Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, zur Deutschen Gesellschaft für Bildungswissenschaft e. V. oder zur Deutschen Gesellschaft für Psychologie.

Aufgrund der Umstrukturierung des DIPF und der Sanierung des Gebäudes musste die Zahl der **Gastaufenthalte** gegenüber früheren Jahren reduziert werden. Zwischen 2000 und 2003 verbrachten 93 Studierende und Wissenschaftler/-innen aus dem Ausland einen Gastaufenthalt am DIPF. Sie kamen mehrheitlich aus außereuropäischen Ländern, insbesondere aus Asien, und hielten sich meist zu ein- bis mehrtägigen Forschungs- und Arbeitsaufenthalten am DIPF auf. Jährlich (2000 – 2003) besuchten ca. 10 bis 14 Institutsangehörige andere Einrichtungen – meist außerhalb Deutschlands – zu Arbeits- und Forschungsaufenthalten.

6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

Zu den Arbeitsergebnissen der Arbeitseinheiten IZ Bildung und Bildungsgeschichte gehören die Bereitstellung bibliothekarischer und datenbankbasierter Informationssysteme. Neben der Erschließung und Bereitstellung von Fachliteratur und Fakteninformationen werden Handbücher oder Handbuchartikel, Beiträge in nationalen und internationalen Lehrbüchern oder Enzyklopädien erstellt. Seit einiger Zeit ermöglicht das DIPF den direkten externen elektronischen Zugriff auf Volltexte, Bilder, multimediale Objekte, Internetportale und Datenbanken. Zu den wichtigsten Produkten des IZ Bildung gehört der „Deutsche Bildungsserver“ und die „FIS Bildung Literaturdatenbank“. Letztere ist die Basis des pädagogischen Subportals von „infoconnex“, einem Internet-Zugang zu dezidiert wissenschaftlichen Informationen. Teil der Informationsdienstleistungsstruktur des IZ Bildung ist die Frankfurter Forschungsbibliothek (FFB) mit der ihr angeschlossenen Frankfurter Lehrerbücherei (Bestand ca. 200.000 Bände und knapp 400 lfd. Zeitschriften). Die Leitidee der Arbeitseinheit „Bildungsgeschichte“ beruht auf einer engen Verbindung der Serviceleistungen mit servicefundierender und -bezogener Forschung. Mit rund 700.000 Bänden ist die BBF die umfangreichste pädagogische Spezialbibliothek im deutschsprachigen Raum. Eine zentrale Aufgabe der BBF ist der Aufbau von Fachportalen (z. B. „Historische Bildungsforschung online“ in Zusammenarbeit mit der DGfE). Einen weiteren Schwerpunkt der Arbeitseinheit „Bildungsgeschichte“ bilden Bibliographien und Werkeditionen.

Im Rahmen von Forschungsprojekten entwickelt das DIPF vielfältige weitere Arbeitsgrundlagen, u. a. in Form von Handbüchern, Tests und Evaluationsinstrumenten. Zur stärkeren Systematisierung eines Teils dieser Arbeitsgrundlagen wurde 2003 mit dem Aufbau einer Datenbank „Schulevaluation“ begonnen. Diese Datenbank dokumentiert die in verschiedenen Projekten der Arbeitseinheit „Bildungsqualität und Evaluation“ entwickelten Schulevaluationsinstrumente ebenso wie die entsprechenden Instrumentarien anderer Einrichtungen.

Weitere Arbeitsergebnisse des DIPF sind die **Veröffentlichungen**, wobei je nach Zweck und Adressat unterschiedliche Publikationsformen und -medien genutzt werden. Inhaltlich orientieren sich die Publikationen an den im Programmbudget festgelegten Programmbereichen. Im Jahre 2002 hatten die Wissenschaftler/-innen zusammen über 200 Veröffentlichungen aufzuweisen (8 Monographien in Autorenschaft, 12 in Herausgeberschaft, knapp 60 Beiträge zu Sammelwerken, ca. 20 Beiträge in Kernzeitschriften, 50 Aufsätze in übrigen Zeitschriften, ca. 30 elektronische Veröffentlichungen und über 20 Forschungsberichte). Ende November 2003 betrug die Zahl der veröffentlichten Beiträge 150. Weitere 42 Beiträge wurden zur Veröffentlichung eingereicht bzw. befinden sich im Druck; von diesen Arbeiten sind 13 in englischer Sprache verfasst.

Neben der Publikationstätigkeit findet der Wissenstransfer im DIPF über Lehr- und Vortragstätigkeit (knapp 160 Vorträge im Jahre 2003), Engagement in Netzwerken und Organisation von **Veranstaltungen** statt. Seit dem Jahre 2000 organisierte bzw. beteiligte sich das DIPF an der Ausrichtung von 112 Veranstaltungen unterschiedlicher Zielsetzung und Größe, knapp ein Drittel davon mit internationalem Zuschnitt sowie an insgesamt 34 Teilveranstaltungen im Rahmen verschiedener nationaler und internationaler Tagungen.

Weitere wesentliche Transfertätigkeiten des DIPF sind forschungsbasierte Politikberatung und Sachverständigentätigkeiten, so etwa die Expertise zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards, die z. B. auf Kompetenzmodelle aus DESI und PISA zurückgreift, sowie die wissenschaftliche Begleitung von Modellvorhaben zur erweiterten Selbständigkeit von Schulen in Ber-

lin und Brandenburg, die sich auf umfängliche bildungsökonomische und bildungsrechtliche Vorarbeiten stützt. Kontinuierliche längerfristige Beratungstätigkeiten gab es u. a. für die Hamburger Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung zu Außen- und Innensichten von Gesamtschulen in Hamburg (2000 - 2002) oder für die Carl-Duisberg-Gesellschaft und das BMBF zur Evaluierung des Internationalen Fachkräfteaustausches in der Berufsbildung (1999 - 2002). Zu den Transfertätigkeiten des DIPF gehören außerdem die datenbankbasierte Informationsvermittlung, externe Schulungsangebote sowie der Wissenstransfer in die *Scientific Community*, u. a. durch das Engagement in Fachgesellschaften.

Im Berichtszeitraum (2000 - 2003) wirkten 24 Mitarbeiter/-innen des DIPF verantwortlich in verschiedenen nationalen und internationalen Fachgremien mit. Zum Beispiel ist Prof. Klieme Vorsitzender der Arbeitsgruppe für empirisch-pädagogische Forschung (AEPF) in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Prof. Avenarius ist Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Bildungsverwaltung und der Erwin Stein Stiftung. Mitglieder im deutschen PISA-Konsortium sind Prof. Klieme und Prof. Weiß. Prof. Eckensberger war Mitglied in einer vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst berufenen Evaluierungsgruppe der Erziehungswissenschaftlichen Forschung an den Hochschulen Bayerns und von der Deutschen Gesellschaft für Psychologie berufener Vorsitzender der Auswahlkommission für den Deutschen Psychologiepreis (Dornierstiftung, BDP). Dr. Träger ist Mitglied des Hauptausschusses der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation (DINI) sowie eine Sprecherin der DGfE in der Initiative der wissenschaftlichen Fachgesellschaften IuK (Information und Kommunikation).

7. Empfehlungen des Wissenschaftsrats und ihre Umsetzung

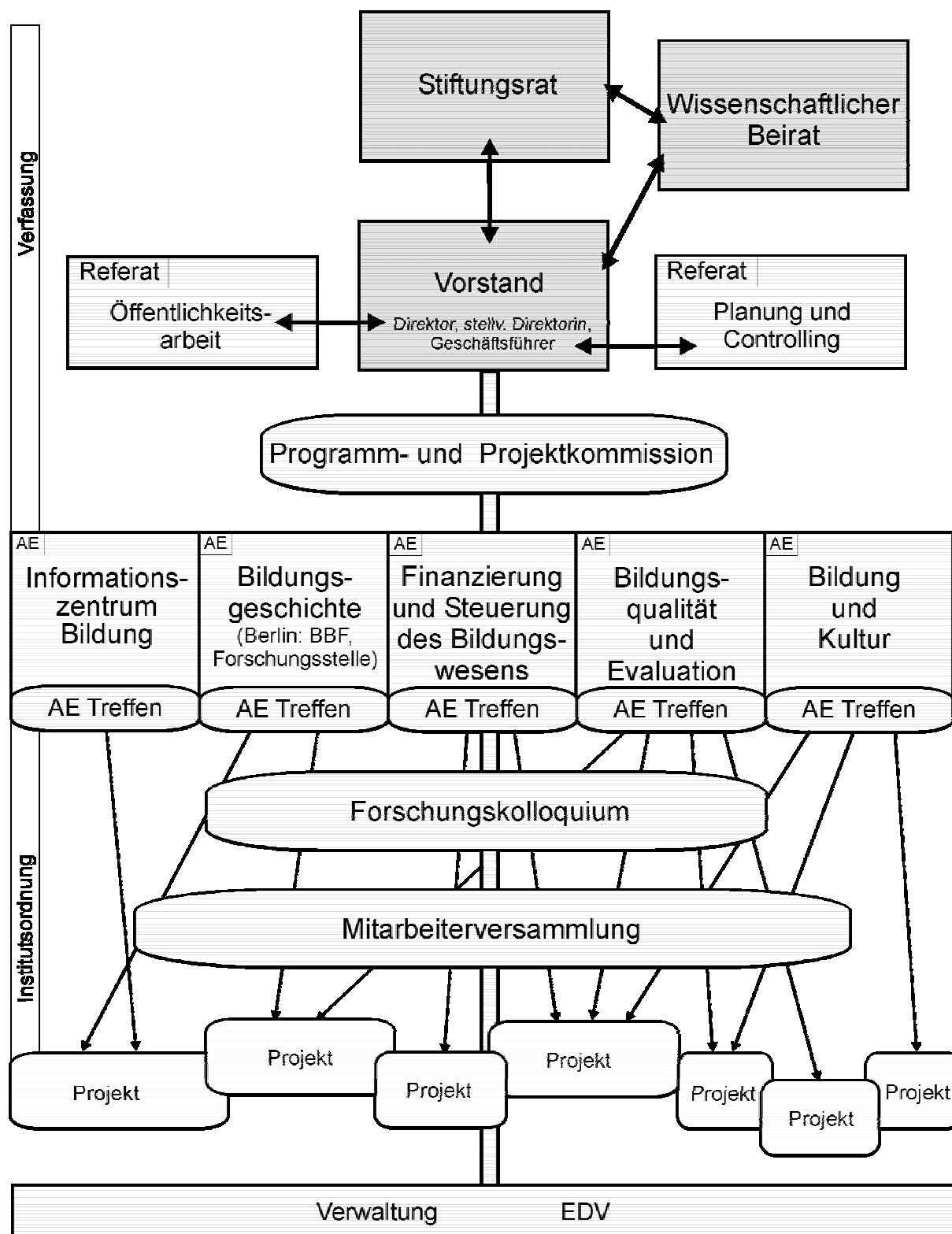
Auf Empfehlung des Wissenschaftsrats sollte das DIPF zu einem Serviceinstitut für die Forschung umgewandelt werden, bei Erhalt der erforderlichen Forschungskapazität für die wissenschaftliche Fundierung von Serviceangeboten in der international vergleichenden und historischen Bildungsforschung. Neben der inhaltlichen und strukturellen Neuordnung wurde dem Institut eine grundlegende Reform seiner internen Organisation aufgetragen. Mit Inkrafttreten der neuen Verfassung 1998 sind die wesentlichen Empfehlungen des Wissenschaftsrats umgesetzt worden: Die Gremienvielfalt wurde abgebaut, Gesamtorganisation und Leitung wurden gestrafft, die Leitungsgremien (Stiftungsrat, Vorstand und Wissenschaftlicher Beirat) enger verknüpft. Die Bedeutung des Stiftungsrats wurde gestärkt, seine Zuständigkeiten ausgebaut. Ähnliches gilt für den Wissenschaftlichen Beirat. Die ehemals disziplinentorientierten Abteilungen Allgemeine und Vergleichende Erziehungswissenschaft, Ökonomie, Psychologie, Recht und Verwaltung sowie Soziologie und die abteilungsübergreifenden Forschungsschwerpunkte (Steuerungsprobleme im Bildungswesen; Migrations- und Akkulturationsprozesse als Herausforderung an das Bildungs- und Erziehungswesen; Bildungspolitik und Konfliktprävention in Vielvölkerstaaten; das Verhältnis von allgemeiner und beruflicher Bildung in historischer und vergleichender Dimension) wurden aufgelöst, die schwerpunktergänzenden Langzeitprojekte beendet.

In Ergänzung zu den Servicebereichen Information und Dokumentation, FIS Bildung, BBF und Forschungsstelle Bildungsgeschichte, die in den zwei Programmbereichen IZ Bildung und Bildungsgeschichte weitergeführt wurden, wurden auf der Grundlage der Maßgaben des BLK-Beschlusses drei neue multidisziplinär zusammengesetzte und stärker forschungsorientierte Programmbereiche (Finanzierung und Steuerung des Bildungswesens, Bildungsqualität und

Evaluation, Bildung und Kultur) etabliert. Die Bibliothek für Hör- und Sprachgeschädigtenwesen wurde an einen neuen Träger gebunden. Die technische Ausstattung wurde verbessert. Internetangebote wurden ausgeweitet und ausdifferenziert.

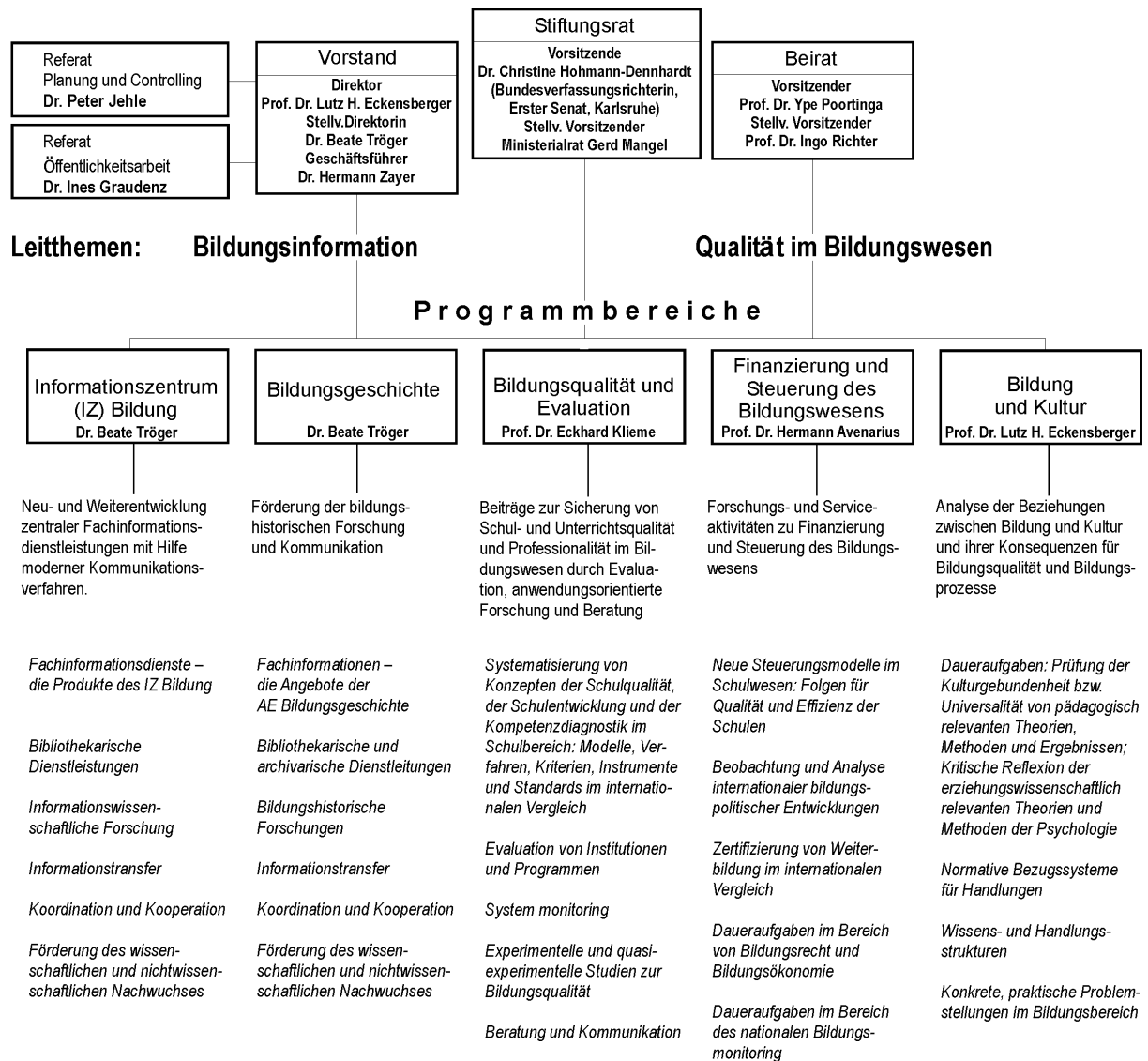
Der Wissenschaftsrat und auch der Wissenschaftliche Beirat in seinen Audits von 2001 und 2003 haben empfohlen, die Zahl der Publikationen in englischsprachigen referierten Zeitschriften zu erhöhen. Hierzu bemerkt das DIPF, es sei dieser Empfehlung bewusst nur eingeschränkt nachgekommen: Das DIPF müsse mit seiner Publikationspolitik, die sich an den Aufgaben eines Serviceinstituts orientiere, seinen diversen Zielgruppen gerecht werden. Für Bildungspolitik und Bildungspraxis seien zielgruppenspezifische deutsche Publikationsorgane die angemessenen Medien. Allerdings werde das DIPF künftig insbesondere theoretische Abhandlungen und empirische Untersuchungen, die zur Weiterentwicklung theoretischer Ansätze beitragen und die für ausländische Wissenschaftler/-innen von Interesse sind, verstärkt in "peer reviewed" englischsprachigen Zeitschriften und Sammelwerken publizieren.

Anhang 1: Organigramm



AE = Arbeitseinheiten

DIPF-Struktur und Programmbereiche



Anhang 2**Mittelausstattung und -verwendung**

(Ausgaben in 1.000 €)

	2003	2002	2001
I. Mittelausstattung (Ausgaben)	13.676	13.300	9.257
1.1 Institutionelle Förderung	7.500	7.440	7.147
- Land/Länder ¹	3.750	3.720	3.574
- Bund ¹	3.750	3.720	3.574
- übrige institutionelle Förderung ²	-	-	-
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>55 %</i>	<i>56 %</i>	<i>77 %</i>
1.2 Forschungsförderung (Drittmittel) ³	4.057	2.713	1.438
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>30 %</i>	<i>20 %</i>	<i>16 %</i>
1.3 FuE-Aufträge, Dienstleistungen, Lizenzen ³	68	74	64
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>0,5 %</i>	<i>1 %</i>	<i>1 %</i>
1.4. Übrige Mittel von Dritten	258	217	182
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>2 %</i>	<i>2 %</i>	<i>2 %</i>
1.5. Verwendung aus Rücklagen	1.793	2.856	426
<i>Anteil an Gesamtmittelausstattung</i>	<i>13 %</i>	<i>21 %</i>	<i>5 %</i>
II. Mittelverwendung (Ausgaben)	13.676	13.300	9.257
2.1 Personal	6.908	6.426	5.604
2.2 Sachmittel	5.258	4.199	2.681
2.3 Investitionen (ohne Bauinvestitionen)	165	207	255
2.4 Bauinvestitionen ⁴	-	-	-
2.5 Abschreibungen/Rücklagenbildung	1.345	2.468	717
2.6 <i>Nachrichtlich: DFG-Abgabe</i>	<i>192</i>	<i>191</i>	<i>173</i>

¹ Zuwendung bzw. Anteile entsprechend BLK-Beschluss² Sonderfinanzierungen, Zuwendungen aus EU-Fonds etc.³ Tatsächliche Finanzierung des jeweiligen Jahres, ohne durchlaufende Posten⁴ Bauinvestitionen, mehrjährige Bauerhaltungsmaßnahmen

Anhang 3**Drittmittel nach Arbeitseinheiten¹**

(Ausgaben in 1.000 €)

	2003	2002	2001
I. Insgesamt	4.383	3.004	1.684
- DFG	386	218	264
- Bund	1.100	1.008	211
- Land/Länder	2.258	1.087	613
- EU-Projektmittel	221	224	200
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	91	175	150
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	68	74	64
- Sonstige	258	217	182
II. Nach Arbeitseinheiten			
Informationszentrum Bildung	655	1.100	400
- DFG	-	-	-
- Bund	413	759	211
- Land/Länder	-	63	22
- EU-Projektmittel	31	22	-
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	-	-	-
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	68	74	64
- Sonstige	143	182	103
Bildungsgeschichte	302	178	300
- DFG	273	172	240
- Bund	1	-	-
- Land/Länder	23	6	40
- EU-Projektmittel	-	-	-
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	1	-	1
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	-	-	-
- Sonstige	4	-	19
Bildungsqualität und Evaluation	2.298	1.183	436
- DFG	113	47	3
- Bund	676	240	-
- Land/Länder	1.342	727	267
- EU-Projektmittel	116	166	146
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	-	-	-
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	-	-	-
- Sonstige	51	3	20

	2003	2002	2001
Finanzierung und Steuerung	1.056	390	380
- DFG	-	-	2
- Bund	10	9	-
- Land/Länder	893	292	285
- EU-Projektmittel	75	23	31
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	56	46	27
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	-	-	-
- Sonstige	22	21	35
Bildung und Kultur	72	153	168
- DFG	-	-	18
- Bund	-	-	-
- Land/Länder	-	-	-
- EU-Projektmittel ²	-2	13	23
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	34	129	122
- Aufträge, Wirtschaftskooperationen, Dienstleistungen, Lizenzen	-	-	-
- Sonstige	39	11	5

¹ Tatsächliche Ausgaben im jeweiligen Jahr nach Finanzierungsquellen, ohne durchlaufende Posten usw.

² Die Minuszahl ergibt sich daraus, dass das DIPF für noch nicht eingegangene zugesagte Mittel in Vorlage getreten ist.

Anhang 4

**Beschäftigungspositionen nach
Mittelherkunft sowie Besoldungs-/Vergütungsgruppen**

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 31.12.2003 -

	Anzahl insgesamt	davon finanziert aus	
		institutionellen Mitteln	Drittmitteln ¹
Insgesamt	123,2	94,4	28,8
1. Wissenschaftliches und leitendes Personal	53,1	41,6	11,5
- S (B4 und höher)	-	-	-
- S (B2, B3)	3,0	3,0	-
- I, A16	1,0	1,0	-
- Ia, A 15	5,0	2,0	3,0
- Ib, A 14	24,8	22,8	2,0
- IIa, A 13	19,3	12,8	6,5
2. Doktorand(inn)en	7,8	4,0	3,8
3. Übriges Personal	62,3	48,8	13,5
- III, IV, A 12, A 11, A 10	24,8	23,8	1,0
- V, A 9, A 8	9,4	8,4	1,0
- VI, A7	13,1	8,6	4,5
- VII, VIII, A 6, A 5	2,5	2,5	-
- Lohngruppen, sonstiges Personal	2,5	2,5	-
- Auszubildende	10,0	3,0	7,0

¹ Als Drittmittel finanziert gelten auch zwei abgeordnete Wissenschaftler, die der Arbeitseinheit Finanzierung und Steuerung zugeordnet sind.

Anhang 5

Beschäftigungspositionen nach Organisationseinheiten

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 31.12.2003 -

	Insgesamt	Wiss. und leiten- des Personal ¹	Doktorand(inn)en	Übriges Personal, Auszubildende
Einrichtung insgesamt	123,2	53,1	7,8	62,3
Informationszentrum Bildung	40,0	18,6	-	21,4
Bildungsgeschichte	29,0	9,0	-	20,0
Bildungsqualität und Evaluation	16,3	9,5	3,8	3,0
Finanzierung und Steuerung	12,2	8,7	2,0	1,5
Bildung und Kultur	7,3	4,3	2,0	1,0
Infrastruktur	18,4	3,0	-	15,4

¹ BAT IIa und höher, ohne Doktorand(inn)en

Anhang 6

Beschäftigungsverhältnisse

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Personen zum Stichtag 31.12.2003 -

	Anzahl insgesamt	finanziert aus Drittmitteln		befristet angestellt		Frauen		befristet angestellte Frauen	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	% ¹
I. Insgesamt	140	33	23,6	66	47,1	83	59,3	35	25,0
1. Wiss. und leitendes Personal	57	13	22,8	22	38,6	21	36,8	9	42,9
- S (B4 und höher)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
- S (B2, B3)	3	-	-	-	-	-	-	-	-
- I, A16	1	-	-	-	-	1	100	-	-
- Ia, A 15	5	3	60,0	3	60,0	-	-	-	-
- Ib, A 14	26	2	7,7	3	11,5	10	38,5	2	20,0
- IIa, A 13	22	8	36,4	16	72,7	10	45,5	7	70,0
2. Doktorand(inn)en	13	5	38,5	13	100,0	10	76,9	10	100,0
3. Übriges Personal	70	15	21,4	31	44,3	52	74,3	16	30,8
- III, IV, A 12, A 11, A 10	27								
- V, A 9, A 8	11								
- VI, A7	16								
- VII, VIII, A 6, A 5	3								
- Lohngruppen, sonstiges Personal	3								
- Auszubildende	10								

¹ Bezogen auf Frauen insgesamt

Anhang 7

Veröffentlichungen

- Anzahl insgesamt und nach Abteilungen bzw. Schwerpunkten¹ -

	2003 ²	2002	2001
I. Insgesamt	150	207	173
- Monographien (Autorenschaft)	8	8	5
- Monographien (Herausgeberschaft)	10	12	21
- Beiträge zu Sammelwerken	52	57	76
- Aufsätze in referierten Zeitschriften ³	16	23	12
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	25	50	24
- Elektronische Veröffentlichungen ⁴	34	32	23
- Bibliographien	2	1	1
- Forschungsberichte	2	23	10
- Gutachten	1	1	1
II. Nach Arbeitseinheiten			
Informationszentrum Bildung	27	32	29
- Monographien (Autorenschaft)	-	1	-
- Monographien (Herausgeberschaft)	1	-	2
- Beiträge zu Sammelwerken	3	9	12
- Aufsätze in referierten Zeitschriften ³	1	-	2
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	8	8	3
- Elektronische Veröffentlichungen ⁴	14	13	10
- Bibliographien	-	-	-
- Forschungsberichte	-	1	-
- Gutachten	-	-	-
Bildungsgeschichte	25	60	43
- Monographien (Autorenschaft)	2	2	-
- Monographien (Herausgeberschaft)	2	8	13
- Beiträge zu Sammelwerken	8	9	17
- Aufsätze in referierten Zeitschriften ³	1	3	-
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	2	24	5
- Elektronische Veröffentlichungen ⁴	8	11	7
- Bibliographien	2	1	1
- Forschungsberichte	-	2	-
- Gutachten	-	-	-

¹ Jede Veröffentlichung wurde nur einmal gezählt

² Stand: November 2003

³ Hier wurden auch Aufsätze in statusäquivalenten Zeitschriften erfasst

⁴ Nur elektronische Veröffentlichungen, die nicht auch in anderer Form publiziert wurden

	2003 ²	2002	2001
Bildungsqualität und Evaluation	39	62	29
- Monographien (Autorenschaft)	1	1	-
- Monographien (Herausgeberschaft)	3	2	1
- Beiträge zu Sammelwerken	14	13	8
- Aufsätze in referierten Zeitschriften ³	11	14	3
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	3	10	6
- Elektronische Veröffentlichungen ⁴	5	3	1
- Bibliographien	-	-	-
- Forschungsberichte	1	19	10
- Gutachten	1	-	-
Finanzierung und Steuerung	43	38	62
- Monographien (Autorenschaft)	4	2	5
- Monographien (Herausgeberschaft)	3	1	5
- Beiträge zu Sammelwerken	18	19	33
- Aufsätze in referierten Zeitschriften ³	3	5	7
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	8	6	8
- Elektronische Veröffentlichungen ⁴	6	4	3
- Bibliographien	-	-	-
- Forschungsberichte	1	-	-
- Gutachten	-	1	1
Bildung und Kultur	16	15	10
- Monographien (Autorenschaft)	1	2	-
- Monographien (Herausgeberschaft)	1	1	-
- Beiträge zu Sammelwerken	9	7	6
- Aufsätze in referierten Zeitschriften ³	-	1	-
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	4	2	2
- Elektronische Veröffentlichungen ⁴	1	1	2
- Bibliographien	-	-	-
- Forschungsberichte	-	1	-
- Gutachten	-	-	-

Anhang 8

Liste der vom DIPF eingereichten Unterlagen

- Bericht des DIPF (basierend auf dem Fragenkatalog des Senatsausschusses Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft einschließlich Tabellenteil)
- Organigramm
- Verfassung
- Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates im Rahmen der Evaluation von Blaue-Liste Einrichtungen
- Strategiepapier (Langfristige Aufgaben und Entwicklungsperspektiven des DIPF)
- Programmbudget 2005 (Entwurf)
- Liste der Mitglieder des Stiftungsrates und des Wissenschaftlichen Beirats
- Audits des Wissenschaftlichen Beirats von 2001 und 2003
- Regeln zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis
- Frauenförderplan
- Drittmittelübersicht der letzten drei Jahre
- Aktueller Haushaltsplan (Programmbudget 2004)
- Liste der Mitarbeiter/-innen, die einen Ruf erhalten haben
- Personalentwicklungskonzept
- Qualifikationsarbeiten mit Arbeitstiteln
- Lehrveranstaltungen
- Ausgewählte Kooperationen
- Gastaufenthalte
- Digitale Informationssysteme
- Veröffentlichungen
- Funktionen bei Zeitschriften und Schriftenreihen
- Beratung, Gutachten, Transfer
- Vorträge bei Veranstaltungen
- Ausrichtung von Veranstaltungen
- Verantwortliche Mitwirkung in externen Fachgremien

Anlage B: Bewertungsbericht

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassende Bewertung und Bedeutung der Einrichtung	B-2
2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte	B-2
3. Struktur und Organisation	B-4
4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal	B-5
5. Nachwuchsförderung und Kooperation	B-6
6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz	B-6
7. Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats	B-7
8. Zusammenfassung der Empfehlungen der Bewertungsgruppe	B-7

Anhang: Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe

1. Zusammenfassende Bewertung und Bedeutung der Einrichtung

Die Umstrukturierung von einem Forschungsinstitut in eine Serviceeinrichtung mit Forschungsbasierung als Folge der Evaluierung durch den Wissenschaftsrat 1997 ist dem DIPF bemerkenswert gut und innerhalb kurzer Zeit gelungen. Die Qualität der Serviceleistungen kann als herausragend, die der Forschungsleistungen als gut beurteilt werden. Das Informationsangebot erreicht ein breites Nutzerspektrum und wird intensiv nachgefragt. Die Verknüpfung von Service und Forschung erscheint gelungen, wie die Nachfrage nach Expertise des DIPF durch Politik und Verwaltung, z. B. zum Thema nationale und internationale Bildungsstandards, unterstreicht. Das DIPF thematisiert in seinen empirischen Arbeiten sowohl die Makro- als auch die Meso- und Mikroebene von Bildungsprozessen, vielfach in internationaler Perspektive. Hierin liegt das große Potenzial des DIPF auch in den kommenden Jahren.

Einen entscheidenden Beitrag zur positiven Gesamtentwicklung des Instituts haben neben dem Direktor der engagierte Wissenschaftliche Beirat und die kompetenten, sich stark mit dem DIPF identifizierenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geleistet. Dort wo Verbesserungsmöglichkeiten bestehen, dürften diese durchweg gut realisierbar sein.

Entwicklungspotenzial besteht in erster Linie im Hinblick auf die internationale bzw. europäische Ausrichtung des Instituts. Es sollte vermehrt in führenden internationalen Zeitschriften publiziert werden. Dem wissenschaftlichen Nachwuchs sollte intensiver als bisher Gelegenheit gegeben werden, Ergebnisse zu publizieren. Verbesserungspotenzial besteht auch im Hinblick auf die Systematisierung der Nachwuchsförderung. Die Projektarbeit am DIPF vermittelt wissenschaftlichem Nachwuchs hervorragende Möglichkeiten, Kenntnisse in aktuellen Fragen des Faches auf internationalem Niveau einschließlich fundierter Methodenkenntnisse in der empirischen Bildungsforschung zu gewinnen. Dies macht das DIPF attraktiv für Doktorandinnen und Doktoranden aus dem Universitätsbereich, ein Potenzial, das bisher noch zu wenig genutzt wird. Dies setzt allerdings voraus, dass die Kooperation mit Hochschulen, insbesondere mit der Universität Frankfurt und in Berlin mit der Humboldt Universität, auf eine breitere Grundlage gestellt werden kann.

Nach der intensiven Neustrukturierungsphase ist dem DIPF nun eine Konsolidierungsphase zu wünschen, damit es sein Potenzial angemessen entfalten kann.

2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte

Das DIPF hat durch den Mut zu relativ tiefgreifenden Umstrukturierungen eine sehr positive Entwicklung genommen, die sich in einer größeren Konsistenz des Arbeitsprogramms, personeller Flexibilität und projektorientierter Arbeitsorganisation zeigt. Herausragend ist zudem der entwickelte Servicebereich. Informationen werden nutzerorientiert aufbereitet und technisch einfach zugänglich zur Verfügung gestellt. Dieses Angebot wird von unterschiedlichen Nutzergruppen aus Wissenschafts- und Schulbereich intensiv nachgefragt.

Heute ist das DIPF in fünf Arbeitsbereichen organisiert:

(1) Personeller und finanzieller Schwerpunkt des Instituts ist das **Informationszentrum (IZ) Bildung**, das methodisch fundierte bibliothekarische und dokumentarische Aktivitäten verbindet und auf dieser Grundlage moderne IT-gestützte Informationsdienstleistungen für pädagogisch spezialisierte Fragestellungen realisiert; Beispiele hierfür sind der Deutsche Bildungsserver oder *infoconnex*. Perspektivisch wird das vom IZ geplante Konzept zur Realisierung von Personalisierungsoptionen der portalbezogenen Informationsdienstleistungen eine weitere Optimierung

des Dienstleistungspotenzials des Deutschen Bildungsservers ermöglichen. Das IZ sollte in diesen Bemühungen bestärkt werden. Sehr zu begrüßen sind die internationalen Kooperationen im Bereich der Datenbankbereitstellung sowie der informationstechnischen Integration des internationalen pädagogischen Fachvokabulars. Damit werden sprachübergreifende Recherchen in komplementären Fachinformationsdatenbanken ermöglicht. Das IZ zeigt große Offenheit und Zielgerichtetheit bei der Einbindung neuer und für seine Arbeit zukunftsweisender Partner aus dem inhaltlichen wie auch dem informationsmethodischen Bereich. Insgesamt hat das IZ Bildung die mit der letzten Evaluierung verbundenen Empfehlungen in hervorragender Weise umgesetzt und konsequent weiterentwickelt. Dies sollte auch bei der Neuberufung der Leitung, die möglichst in Verbindung mit einer Universität oder Fachhochschule erfolgen sollte, gewährleistet sein.

(2) Der Arbeitsbereich **Bildungsgeschichte** in Berlin bietet Serviceleistungen für die Wissenschaft, die für Deutschland einmalig sind, wie *Scripta Paedagogica Online* oder *Pictura Paedagogica Online*, mit denen historische, teilweise bis ins Mittelalter zurückreichende Quellen für die *online*-Nutzung erschlossen werden. Außerdem werden Computereditionen der Werke von Reichwein, des Fröbel-Nachlasses und von Wygotski vorbereitet. Die BBF beteiligt sich am Internet Fachportal *clio-online*. Dazu sind jeweils Drittmittel bei der DFG eingeworben worden. Dem Servicebereich kann ein hohes Niveau bescheinigt werden. Mit seinen Bibliotheksbeständen verfügt die BBF über historisch wertvolle Dokumente, die durchaus den Rang eines nationalen Kulturgutes einnehmen. Der Arbeitsbereich sollte – möglichst mit stärkerer internationaler Ausrichtung – unbedingt weitergeführt werden. Ein weiterer Schwerpunkt des Arbeitsbereichs Bildungsgeschichte sind Forschungen zur Geschichte der DDR und den Entwicklungen im Bildungssystem in dieser Zeit. Kontroverse Auffassungen gab es in der Bewertungsgruppe, ob dieser Bereich der Bildungsgeschichte weitergeführt werden soll. Falls ja, sollte durch eine Anbindung an die Humboldt-Universität, möglichst im Rahmen einer gemeinsamen C3-Professur (mit entsprechender Ausstattung), eine Neuausrichtung der Arbeitsschwerpunkte erreicht werden, die neben der Aufarbeitung der Bildungsgeschichte der DDR eine bessere Integration in die Forschungen der übrigen DIPF-Abteilungen gewährleistet. Dies würde den theoretischen und begrifflichen Fundierungen im Kontext von Kultur und Bildung sehr zugute kommen. Darüber hinaus ist eine stärkere Ausrichtung auf Europa zu empfehlen.

(3) Mit der Berufung des neuen Leiters im Oktober 2001 ist es gelungen, den Arbeitsbereich **Bildungsqualität und Evaluation** mit hoher Sichtbarkeit auszustatten. Hervorzuheben sind die Konsortialführerschaft des Projekts DESI (eine inhaltliche Ergänzung zum „PISA-Projekt“), die Entwicklung von Bildungsstandards sowie das DFG-Projekt „Pythagoras“ und die Evaluation des BLK-Programms „Demokratie lernen“. Die Forschungsthemen (z. B. internationales *assessment* von Bildungsstandards) sind hoch relevant, die Drittmittellage und auch die wahrgenommene Servicefunktion sind als sehr gut zu bezeichnen. Internationale Vernetzungen werden aufgebaut bzw. liegen bereits vor. Der Arbeitsbereich sollte sich jedoch stärker als bisher auf wenige Schwerpunkte konzentrieren, da bei gleichzeitiger Bearbeitung zu vieler Projekte die Gefahr besteht – die auch vom Institut selbst gesehen wird –, dass sowohl die Vernetzungen als auch die entsprechenden Publikationen zu kurz kommen. Es wird empfohlen, bei der Ausstattung der Projekte durch Programmbudget oder entsprechende Drittmittelakquisition sicherzustellen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gelegenheit haben, ihr eigenes Profil zu entwickeln und ihren Anteil an den Arbeiten in Form von anspruchsvollen Zeitschriftenpublikationen dokumentieren zu können. Hierbei sind vorrangig Veröffentlichungen in internationalen Zeitschriften mit Reviewsystem anzustreben. Verbessert werden sollte die Kooperation mit den

anderen Arbeitsbereichen des DIPF und möglichst auch mit der Universität Frankfurt, wenngleich gesehen wird, dass die Erziehungswissenschaft in Frankfurt (noch) relativ wenig empirisch orientiert ist.

(4) Der Bereich **Finanzierung und Steuerung des Bildungswesens** hat eine sehr positive Entwicklung genommen. Die Forschungsprojekte sind ausgewogen und die Kooperationen mit Universitäten, z. B. mit der Universität Erlangen-Nürnberg und der Universität Erfurt, erfreulich. Es wäre zu überlegen, ob diese Projektkooperationen, die sich zzt. auf einzelne Lehrstühle beschränken, auf Fakultäten ausgedehnt werden könnten. Es sollte auch erwogen werden, Projekte aufzubauen, die verschiedene Bundesländer einbeziehen, um repräsentative Gesamtbilder zu erhalten. Zu überdenken wäre zudem, ob dem Forschungsanteil – zumindest im Bereich des Schulrechts – wieder mehr Gewicht zugewillt werden sollte, da dieser Bereich an den Hochschulen kaum noch im länderübergreifenden Zusammenhang repräsentiert ist.

(5) Bei der Beurteilung des Arbeitsbereichs **Bildung und Kultur**, der bei der letzten Evaluation die am meisten beachteten wissenschaftlichen Leistungen vorzuweisen hatte, ist die hohe zeitliche Beanspruchung des Leiters für die Weiterentwicklung des Gesamtinstituts zu berücksichtigen. Da darüber hinaus eine Wissenschaftlerin der Abteilung zur Unterstützung der Leitungsaufgaben herangezogen werden musste, war ein langsames Voranschreiten der Abteilung unumgänglich. Die Projekte zeigen eine gute theoretische Fundierung, die jedoch zu sehr auf das Theorie- und Methodenkonzept des Leiters konzentriert ist, was künftig vermieden werden sollte. Trotz des einheitlichen theoretischen Zugangs vermitteln die einzelnen Projekte nicht den Eindruck einer systematischen Verschränkung, sondern wirken z. T. fragmentarisch. Somit wird neben der Erweiterung der theoretischen Basis auch zu einer deutlicheren Forschungsplanung und Vernetzung in der empirischen Umsetzung geraten. Gleichzeitig wird eine verstärkte Kooperation mit der Arbeitseinheit „Bildungsqualität und Evaluation“ empfohlen. Bei der Neubesetzung der Leitungsposition sollte eine breitere Orientierung für den Bereich „Kultur“ angestrebt werden.

Mit diesen fünf Arbeitsbereichen fokussiert das DIPF seine Arbeiten auf die Bereiche Bildung allgemein und schulische Bildung unter teilweisem Einschluss der beruflichen Bildung und der Weiterbildung. Angesichts begrenzter finanzieller und personeller Kapazitäten wird diese Schwerpunktbildung gutgeheißen. Die wünschenswerte Einbeziehung weiterer Bildungsbereiche (z. B. Vorschule, Hochschule, Medien) setzt die Gewinnung zusätzlicher Ressourcen voraus, was derzeit als wenig realistisch eingeschätzt wird.

3. Struktur und Organisation

Die Umstrukturierung des DIPF in ein Serviceinstitut mit Forschungsbasierung ist sehr gut und innerhalb kurzer Zeit gelungen. Dies ist insbesondere deshalb bemerkenswert, da sie mit einer erheblichen Personalverminderung im Forschungsbereich verbunden war. Ausdrücklich muss neben dem hohen Engagement der Leitung die Arbeit des Wissenschaftlichen Beirats gewürdigt werden, der sich sehr intensiv und mit Erfolg in die Umstrukturierung eingebracht hat. Wünschenswert wäre eine verbesserte Abstimmung der Aufgaben zwischen Stiftungsrat, Vorstand und Programm- und Projektkommission; dies könnte für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine größere Transparenz bewirken.

Um künftig den jeweiligen Leiter bzw. die jeweilige Leiterin des Gesamtinstituts nicht zu sehr von der eigenen Arbeitseinheit abzuziehen und diese damit zu schwächen, wird empfohlen, ein

klares und professionelles Leitungs- und Steuerungsmodell zu entwickeln und die satzungsgemäß bereits vorgesehene befristete Institutsleitung zu verwirklichen.

Auch sollte ein mittel- und längerfristiger Strategieplan ausgearbeitet werden. Aus den mündlichen Äußerungen wurden zwar interessante Ideen deutlich, doch fehlt bisher die Ausformulierung von Prioritäten mit einem groben Zeitplan etc.

Unter dem mit der Neuausrichtung verbundenen Aufbau neuer Arbeitsschwerpunkte hat die interne Kooperation zwischen den einzelnen Arbeitsbereichen gelitten und sollte nun verbessert werden, was z. B. durch die Einführung gemeinsamer Methoden-Workshops und Kolloquien geschehen könnte.

Die Vorreiterrolle, die das DIPF in der Leibniz-Gemeinschaft bei der Einführung der Kosten-Leistungs-Rechnung und der Programmbudgets gespielt hat, wird ausdrücklich anerkannt.

4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal

Hinsichtlich der Einwerbung von Drittmitteln ist das DIPF insgesamt gut und im Arbeitsbereich „Bildungsqualität und Evaluation“ sehr gut ausgewiesen. Da besonders in den Bereichen, in denen die Auftragsforschung sehr dominant ist, eine gewisse „Atemlosigkeit“ beobachtet werden konnte, sollte künftig darauf geachtet werden, dass die Einwerbung von Drittmitteln und die Verarbeitung des Datenmaterials in Publikationen in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Helfen könnte hier eine klare Festlegung, welche Bereiche bearbeitet werden und welche nicht.

Entscheidend für die weitere Entwicklung des DIPF sind die zwei neu zu besetzenden Professuren sowie die Neubesetzung der Leitung des IZ Bildung. Die Nachfolge der Leitung des Arbeitsbereichs „Finanzierung und Steuerung des Bildungswesens“ (Prof. Avenarius) könnte unter dem Stichwort „Public Management in Education“ oder „Bildungsmanagement und Bildungsökonomie“ neu besetzt werden. Mit dieser Akzentuierung würde die bisherige Orientierung des Arbeitsbereichs noch deutlicher auf Fragen des Meso- und Makrosystems im Bildungssystem fokussiert werden. Auch bei einer solchen Ausrichtung sollte aber der Erhalt der juristischen Fachkompetenz am DIPF gesichert bleiben. Insofern wäre auch eine Beteiligung der Rechtswissenschaften möglich. Bei der im Berufungsverfahren geplanten Zusammenarbeit mit der Universität Frankfurt ist es wichtig, dass die unterschiedlichen Schwerpunkte Bildungsforschung, Bildungsökonomie und Bildungsrecht in der Berufungskommission angemessen repräsentiert sind. Für die Nachfolge des Leiters der Abteilung „Bildung und Kultur“ (Prof. Eckensberger) wäre neben der vom DIPF anvisierten Entwicklungspsychologie mit dem Schwerpunkt Kompetenzentwicklung alternativ auch eine Fokussierung auf Interkulturelle Pädagogik denkbar, eine Richtung, die insbesondere vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung der Immigration in Deutschland empfohlen wird. Bei der Ausrichtung sollte aber die Qualität der Bewerbungen Vorrang vor der Spezialisierung haben. Es wird empfohlen, das Berufungsverfahren zusammen mit dem psychologischen und dem erziehungswissenschaftlichen Fachbereich durchzuführen, so dass die berufene Person selbst verhandeln und sich entscheiden kann, wo sie sich ansiedeln wird. Bei den Neuberufungen könnte gegebenenfalls auch die Zusammenarbeit mit einer anderen Universität in Erwägung gezogen werden.

Insgesamt erscheint die Personalspitze mit drei Professuren neben der Leitung des IZ Bildung etwas schmal. Professuren unterhalb dieser Spitze wären wichtig, um die Stabilität in der Spitze zu stärken. Insofern ist die vom DIPF anvisierte Umwandlung von festen Stellen in Juniorprofessuren unterstützenswert und wäre z. B. für die Verankerung von Arbeitsbereichen wie Bil-

derungsgeschichte, Bildungsrecht im DIPF zu prüfen. Um die Neuausrichtung auf europäische Themen erfolgreich durchführen zu können, sollte ein personeller Ausbau angestrebt werden.

Anders als die BBF in Berlin stellt die Frankfurter Forschungsbibliothek (FFB) allein hausinterne Dienstleistungen zur Verfügung. Dies sollte künftig geändert werden, da die Servicepotenziale dieses Organisationsteils sonst nicht hinreichend ausgeschöpft werden. Insbesondere sollten die Bibliotheksbestände in den bibliographischen Verbunddatenbanken recherchierbar gemacht werden. Darüber hinaus sollten die speziellen, für die Fachwissenschaft hochinteressanten Buch- und Zeitschriftenbestände der FFB sowie der BBF über das Dokumentliefersystem Subito der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Inwieweit dies kostendeckend möglich ist, sollte auf der Grundlage der Nutzungsstatistiken der BBF ermittelt werden. Ggf. bedarf es einer komplementären finanziellen Ausstattung, die auch eine personelle Aufstockung des Bibliotheksservicebereichs in Frankfurt mit einschließt. Dem IZ Bildung sollte ermöglicht werden, das bibliothekarische Serviceniveau in Frankfurt dem der BBF anzugleichen.

5. Nachwuchsförderung und Kooperation

Optimierbar sind die Kooperation mit der Universität Frankfurt und die Nachwuchsförderung. In beiden Fällen müssen adäquate Konzepte ausgearbeitet werden, die in schriftlichen Vereinbarungen münden sollten. Das bisherige Modell, bei Berufungen mit zwei getrennten Kommissionen zu operieren und so bei den Stellenberatungen durch die universitären Gremien eingebunden zu sein, sollte überdacht werden. Das DIPF sollte bei Neubesetzungen unbedingt die führende Rolle übernehmen und diese nicht der Universität überlassen.

Zur Verbesserung der Nachwuchsförderung sollten Doktorandinnen und Doktoranden der Universität systematisch in die Arbeiten des DIPF einbezogen werden. Über die Einführung eines Graduiertenprogramms und/oder eines Sonderforschungsbereichs der DFG sollte nachgedacht werden.

Bemerkenswert war, besonders im Vergleich zu 1997, das hohe Ausmaß an Identifikation mit dem Institut und die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

Ergebnisse aus Forschungen des DIPF werden häufig in Sammelbänden, aber nur sehr wenig in internationalen referierten Zeitschriften publiziert. Dies ist bereits vom Wissenschaftsrat kritisiert worden und wird regelmäßig auch vom Beirat angemahnt. Dem Institut wird dringend empfohlen, künftig verstärkt Publikationen in europäischen bzw. internationalen Zeitschriften anzustreben, so dass eine Balance zwischen Forschungspräsentationen und zielgruppengesteuerten Publikationen erreicht wird. Bei letzteren sollte über ein „corporate design“ nachgedacht werden, um den Wiedererkennungswert des DIPF zu erhöhen. Das Erscheinungsbild der BBF-eigenen Publikationen sollte vereinheitlicht, über digitale Bereitstellungskonzepte nachgedacht werden.

An der BBF werden Tagungen und Ausstellungen durchgeführt, die es wert sind, über den Berliner Raum hinaus bekannt gemacht zu werden. Der Besuch der BBF hat außerdem gezeigt, dass große Teile des historisch wertvollen Buchbestands – trotz der Bemühungen der Leitung – deutlich durch Papierzerfall etc. gefährdet sind. Hier besteht hoher Restaurationsbedarf, der unbedingt finanziell abgesichert werden muss. Zu prüfen wäre, ob das entsprechende Bibliotheksinventar als „nationales Kulturgut“ unter Denkmalschutz gestellt werden kann, um zusätzli-

che Finanzierungsquellen (z. B. Stiftungen) zu erschließen. Alternativ wäre zu überlegen, die entsprechenden Mittel nicht nur aus öffentlichen, sondern auch aus thematisch assoziierten privaten Organisationen zu akquirieren.

Die Philosophie des DIPF, seine Produkte und Informationen weitgehend ohne Entgelt bereitzustellen, um eine breite Nutzung zu gewährleisten, wurde in der Bewertungsgruppe kontrovers diskutiert. Das DIPF sollte unter Bezugnahme auf die Leistungsfähigkeit seiner Zielgruppen klären, ob und falls ja für welche Mehrwertdienste Kostendeckungsbeiträge erhoben werden können.

7. Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats wurden vom DIPF auf der Grundlage eines vom Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst im April 1998 vorgelegten Grundsatzpapiers sehr gut umgesetzt. Konzentrierte sich die Neuausrichtung zunächst bis etwa 2001 auf die strukturell-organisatorische Umgestaltung, stand danach die wissenschaftliche Profilierung im Mittelpunkt. Den wesentlichen Monita des Wissenschaftsrats (u. a. Abbau der Gremienvielfalt, Stärkung der Funktion des Beirats, Straffung der Leitungsstruktur, Personalabbau, fachliche Neuausrichtung) wurde damit Rechnung getragen. Einzig verblieben ist der Hinweis auf die nach wie vor zu verbessernde Publikationsleistung in führenden internationalen Zeitschriften.

8. Zusammenfassung der Empfehlungen der Bewertungsgruppe

Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte

- Wenn der Bereich Bildungsgeschichte in Berlin weitergeführt wird, wird eine stärkere Anbindung an die Humboldt-Universität empfohlen, möglichst im Rahmen einer gemeinsamen C3-Professur. Es sollte eine Neuausrichtung der Arbeitsschwerpunkte erfolgen, die neben der Aufarbeitung der Bildungsgeschichte der DDR eine bessere Integration in die Forschungen der übrigen Abteilungen ermöglicht und sich europäischen Fragestellungen öffnet. Es wird empfohlen, das hohe Niveau der Serviceleistungen, das in der BBF in Berlin erreicht wird, durch entsprechende Veröffentlichungen, Tagungen etc. auch international stärker als bisher sichtbar werden zu lassen.
- Im Bereich „Bildungsqualität und Evaluation“ sollte durch Ausstattung der Projekte und Schwerpunktbildung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Gelegenheit zur eigenen Profilbildung und zur Konzentration auf Veröffentlichungen von Projektergebnissen in guten nationalen und internationalen Zeitschriften mit Reviewsystem gegeben werden.

Struktur und Organisation

- Die Entwicklung eines professionellen Leitungs- und Steuerungsmodells wird empfohlen, das einen turnusmäßigen Wechsel des Direktors bzw. der Direktorin einbezieht.
- Es sollte ein mittel- und längerfristiger Strategieplan ausgearbeitet werden, in dem Prioritäten und grobe Zeitpläne ausformuliert werden.
- Unbedingt zu verbessern ist die interne Kooperation und Kommunikation zwischen den einzelnen Arbeitsbereichen des DIPF, insbesondere zwischen den Bereichen „Bildungsqualität und Evaluation“ und „Bildung und Kultur“. Den Einstieg könnte die Einführung gemeinsamer Methoden-Workshops und Kolloquien bilden.

Mittelausstattung, -verwendung und Personal

- Die Neubesetzung des Bereichs „Finanzierung und Steuerung des Bildungswesens“ könnte unter dem Stichwort „Public Management in Education“ oder „Bildungsmanagement und Bildungsökonomie“ erfolgen. Möglich wäre aber auch eine Beteiligung der Rechtswissenschaften, um die juristische Fachkompetenz am DIPF zu sichern. Bei der im Berufungsverfahren geplanten Zusammenarbeit mit der Universität Frankfurt ist es wichtig, dass die unterschiedlichen Schwerpunkte des DIPF in der Berufungskommission angemessen repräsentiert sind. Für die Neubesetzung der Abteilung „Bildung und Kultur“ sollte der Beirat neben der vom DIPF anvisierten Entwicklungspsychologie mit dem Schwerpunkt Kompetenzentwicklung alternativ auch eine Fokussierung auf „Interkulturelle Pädagogik“ in Betracht ziehen. Diese Richtung wird besonders vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung der Immigration in Deutschland als vielversprechend erachtet. Es wird empfohlen, das Berufungsverfahren zusammen mit dem psychologischen und dem erziehungswissenschaftlichen Fachbereich durchzuführen, so dass die berufene Person selbst verhandeln und sich entscheiden kann, wo sie sich ansiedeln wird. Gegebenenfalls könnte bei den Neuberufungen auch die Zusammenarbeit mit einer anderen Universität in Betracht gezogen werden.
- Die Bibliotheksbestände der FFB sollten in den bibliographischen Verbunddatenbanken recherchierbar gemacht und der Öffentlichkeit über entsprechende Dokumentliefersysteme zur Verfügung gestellt werden. Um dies zu erreichen, müsste ggf. eine personelle Aufstockung im Frankfurter Bibliotheksservicebereich erfolgen. Das bisherige Verfahren, die Dienstleistungen der FFB allein hausintern zur Verfügung zu stellen, lässt wesentliches Servicepotenzial ungenutzt. Die Bibliotheksbestände der BBF sollten ebenfalls über entsprechende Dokumentlieferdienste der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

Nachwuchsförderung und Kooperation

- Die Kooperation mit der Universität Frankfurt sollte verbessert werden, zum einen im Hinblick auf das Verfahren der gemeinsamen Berufungen, bei denen das DIPF eine führende Rolle spielen sollte, zum anderen aber auch im Hinblick auf die Einbeziehung von Doktorandinnen und Doktoranden der Universität in die Arbeiten des DIPF. Dies könnte z. B. durch die Einrichtung eines Graduiertenprogramms erfolgen.

Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

- Arbeitsergebnisse sollten vermehrt auch in internationalen Zeitschriften mit Reviewsystem publiziert werden. Hierbei sollte auf eine Balance zwischen Forschungspräsentationen und zielgruppengesteuerten Publikationen geachtet werden. Um den Wiedererkennungswert der DIPF-eigenen Publikationen zu erhöhen, wird die Einführung eines „corporate design“ empfohlen.
- An der BBF werden anspruchsvolle Ausstellungen und Tagungen durchgeführt, die auch über den Berliner Raum hinaus bekannt gemacht werden sollten.

Anhang

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe

1. Mitglieder

Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Prof. Dr. Rudolf Tippelt (LMU München, Institut für Pädagogik)

Stellvertretende Vorsitzende (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Prof. Dr. Heidrun Mühle (Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle)

Externe Gutachter/-innen

Prof. Dr. Marc Depaepe (Universität Leuven, Historische Pädagogik)

Prof. Dr. Helmut Fend (Universität Zürich, Pädagogisches Institut)

Prof. Dr. Max-Emanuel Geis (Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Staats- und Verwaltungsrecht)

Prof. Dr. Ingrid Gogolin (Universität Hamburg, FB Erziehungswissenschaft)

Prof. Dr. Lenelis Kruse-Graumann (FernUniversität in Hagen, Ökologische Psychologie)

Prof. Dr. Hans Merkens (FU Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie)

Prof. Dr. Achim Oßwald (FH Köln, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften)

Dr. Heike Schiffer (Zentralbibliothek der Sportwissenschaften der Deutschen Sporthochschule Köln)

Prof. Dr. Dr. Christiane Spiel (Universität Wien, Institut für Psychologie)

Prof. Dr. Elsbeth Stern (MPI für Bildungsforschung, Berlin)

Prof. Dr. Dieter Timmermann (Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik)

Vertreter des Bundes

RD Dr. Thomas Roth (Bundesministerium für Bildung und Forschung)

Vertreterin der Länder

MinDir'in Dr. Waltraud Kreutz-Gers (Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen)

2. Gäste

Vertreter des zuständigen Bundesressorts

MinDirig Hans Konrad Koch (Bundesministerium für Bildung und Forschung)

Vertreter des zuständigen Ressorts des Sitzlandes

MR Gerd Mangel (Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst)

Vertreterin der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Berlin (während des Besuchs der DIPF-Zweigstelle Berlin)

Dr. Ilona Baudis

Vertreterin der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung

Dr. Karin Andrae

Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft

Prof. Dr. Manfred Prenzel (IPN an der Universität Kiel)

Vertreter des Beirats

Prof. Dr. Ype H. Poortinga (Universität Tilburg und Universität Leuven)

23.09.2004

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung
(DIPF)**

Das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung sieht sich durch den Bewertungsbericht in der strategischen Grundausrichtung als Service-Einrichtung mit Forschungsbasis, in der thematischen und der organisatorischen Struktur seiner Arbeitsbereiche bestätigt. Insbesondere der Hinweis auf das Potential seiner kompetenten, mit dem Institut identifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermutigt das Institut, die Programmbereiche – wie empfohlen – zu konsolidieren und die weiterführenden Anregungen der Bewertungsgruppe aufzugreifen.

- Im Zuge der bis Ende 2006 anstehenden Neuberufungen (Geschäftsführung sowie W3-Professuren Bildungsinformation, Steuerung und Finanzierung, Bildung und Kultur) wird das Institut insgesamt seine längerfristige Strategie und die Prioritäten – unter anderem bei der Übernahme von Aufträgen – schärfer ausformulieren, interne Vernetzungen verstärken, seine Leitungsstruktur weiter professionalisieren, internationale Netzwerke ausbauen sowie die Kooperation mit Hochschulen konsolidieren. Dieser Prozess wird durch Planungspapiere und kontinuierliche Beratung im Wissenschaftlichen Beirat strukturiert.
- Die Professur „Steuerung und Finanzierung des Bildungswesens / Public Management in Education“ wird derzeit gemeinsam mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der J.W. Goethe-Universität Frankfurt ausgeschrieben.
- Den Empfehlungen der Bewertungsgruppe folgend, wird das Institut in Abstimmung mit dem Wissenschaftlichen Beirat, dem Stiftungsrat und den Geldgebern prüfen, welche Professuren unterhalb der C4/W3-Ebene eingerichtet werden können. In den Planungen ist derzeit an eine zusätzliche C3/W2-Professur „Europäisches und deutsches Bildungsrecht“ gedacht, um den Erhalt der juristischen Fachkompetenz zu sichern. Bis zum Frühjahr 2005 wird auch entschieden, ob eine C3-Professur „Geschichte von Bildungsinstitutionen in Europa“ in Berlin entstehen soll.
- Die empfohlenen Sicherungs- und Ausbaumaßnahmen für die beiden Bibliotheken werden in die laufenden Planungen zum Programmbudget 2006 einbezogen.
- Das Institut wird sorgfältig prüfen, welche Folgen die anstehenden Maßnahmen für die Infrastruktur haben. Gerade angesichts eines wachsenden Anteils von Drittmitteln, die parallele Ressourcen aus dem Institut voraussetzen, müssen EDV-Ausstattung und -Service, Räume, Support für Projektmanagement u. a. m. sicher gestellt werden.

Verbesserungsbedarf sieht das Institut vor allem (a) in der Nachwuchsförderung und (b) in seiner Publikationstätigkeit.

(a) Das DIPF wird seine Doktorandinnen und Doktoranden, aber auch Post-Docs (Projektkoordinatoren, Habilitanden, Juniorprofessoren) durch systematische Betreuung, regelmäßige Kolloquien, individuelle Publikationsplanung und Profilbildung, Auslandskontakte u. a. m. verstärkt fördern. Strategisches Ziel ist nicht zuletzt die Aufnahme von Nachwuchskräften aus dem Ausland. Das Institut wird sich im übrigen mittelfristig um eine Verstärkung der forschungsbezogenen Ausbildung in den Kooperationshochschulen bemühen.

(b) Das Institut wird geeignete Ergebnisse seiner Forschungsarbeiten in international referierten Zeitschriften publizieren und dies durch interne Zielvereinbarungen unterstützen. Gleichwohl ist darauf hinzuweisen, dass die im Bewertungsbericht – nicht nur für das Informationszentrum Bildung, sondern auch für die anderen Arbeitseinheiten – sehr begrüßte Umstrukturierung in ein Service-Institut in dieser Hinsicht strukturelle Grenzen impliziert. Eine Lösung des Problems sieht das Institut in einer systematischen, themen- und zielgruppenspezifischen Publikationsplanung, bei der die Zielsetzung des einzelnen Projekts bzw. die Tätigkeitsmerkmale der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berücksichtigt werden. Eine solche Publikationsplanung und deren laufende Überprüfung ist ein wichtiger Teil des zukünftigen Planungs- und Berichtssystems.